

Freiheit ist eins der beliebtesten und zugleich ersehntesten Worte der menschlichen Sprache und ein Hoffnungswort aller Unterdrückten und Ausgebeuteten. Für Freiheit haben Menschen gekämpft, ihr Leben eingesetzt und es verloren. Ein solcher „Verlierer“ um der Freiheit willen war **Ernesto Che Guevara** (1967 ermordet), der noch heute um dieses Lebenseinsatzes willen von vielen Millionen Menschen, die ihm ihre Freiheit verdanken oder für deren Freiheit er gekämpft hat, verehrt wird.

„**Freiheit**“ war 1789 das 1. Losungswort der **Französischen Revolution**, für das Menschen auf die Barrikaden stiegen. Viele schlossen sich der Revolution in der Hoffnung an, endlich von der monarchischen Unterdrückung befreit zu werden. Ähnliches geschah überall, wo Völker um die Befreiung von Unterdrückung kämpften.

Auch die „**friedliche Revolution**“, genau 2 Jahrhunderte später, war 1989 nur möglich, weil so vielen in der DDR ihre Freiheit beschnitten wurde und sie nicht frei entscheiden konnten, wohin sie reisen, ob und wie oft sie ihre Verwandten und Freunde in der BRD und anderen westlichen Ländern sehen durften.

Man sollte meinen, dass es bei so viel Sehnsucht nach Freiheit klar ist, was „Freiheit“ meint und ist. Aber schon der Vergleich oben genannter Beispiele (Freiheit von versklavender Ausbeutung in Lateinamerika, Freiheit von monarchischer Unterdrückung in Europa, Freiheit zum Reisen in der DDR) zeigt, dass es offenbar doch nicht so klar ist, was „Freiheit“ meint. Das wird auch **in der Gegenwart bei einem Parteienvergleich** klar. Da ist eine Partei, für die Freiheit die Möglichkeit zur Selbstverwirklichung der Starken und Gesunden ist, des Mittelstandes

und der darüber. Da ist eine andere Partei, für die Freiheit Chancengleichheit für alle im Volk bedeutet. Da ist schließlich eine Partei, die Freiheit für alle Besserverdienenden will, damit diese mit möglichst geringen Einschränkungen ihren wirtschaftlichen und finanziellen Interessen nachgehen können. Und da ist eine Partei, die gleiche Chancen auch für die untersten Schichten anmahnt und besondere Hilfen für die Schwächsten in der Gesellschaft fordert.

Dem Philosophen **Hegel** möchten wir alle gerne zustimmen, wenn er „theoretische“ Freiheit ablehnt und kurz und knapp formuliert: „**Freiheit ist wesentlich konkret**“.

Dass Freiheit aber auch zur Last werden kann, daran erinnert **J.P. Sartre**: Der Mensch ist „**zur Freiheit verdammt**“. In seiner Erkenntnis ist es keineswegs immer ein Vergnügen, Freiheit zu leben.

1791 heißt es in Artikel 4 der Menschenrechte: "Die Freiheit besteht darin, alles tun zu können, was keinem anderen schadet". **1948 formulieren die Vereinten Nationen** in den Allgemeinen Menschenrechten: „**Alle Menschen sind frei und gleich an Würde und Rechten geboren.**“

Rousseau wird konkret: „Freiheit bedeutet nicht, dass ich tun kann, was ich will, sondern dass ich nicht mehr tun muss, was ich nicht will“.

F. Dostojewski schreibt: „Nichts ist jemals der Menschheit, dem einzelnen Menschen und der menschlichen Gesellschaft unerträglicher gewesen als die Freiheit! ... Nichts quält den Menschen ohne Unterlass mehr, als in voller Freiheit sich möglichst rasch darüber zu entscheiden, vor wem er sich beugen soll... Die Freiheit der Menschen beherrscht bloß, wer ihre Gewissen beruhigt...“

Kant erkennt: Frei sind Menschen nur dann, wenn sie sich in ihrem sittlichen Handeln nicht durch Erwägungen ihres persönlichen Vorteils oder der Sympathie für bestimmte Menschen leiten lassen, sondern sich allein dem **Gebot der Pflicht** unterstellen.

Solche Zitate betrachtend, fällt auf, dass es **keineswegs von vornherein klar ist, was Freiheit ist**, wenn auch jeder meint, er wisse genau, was Freiheit meint und bedeutet.

Das wird noch eindeutiger, wenn – unter Beachtung des Satzes von Fr. Hegel, dass „Freiheit immer wesentlich konkret“ ist, danach gefragt wird, **ob denn „im Prinzip“ jeder Mensch in einer „freiheitlichen Demokratie“ ein freier Mensch sei.**

Da mischt sich erneut **Fjodor Dostojewski** in seinen „Winterliche(n) Betrachtungen über Sommerindrücke“ ein, in denen er schreibt:

„**Was heißt liberté?** Freiheit. Was für eine Freiheit? Die gleiche Freiheit für alle, in den Grenzen der Gesetze alles Beliebige zu tun. Wie kann man alles Beliebige tun? Wenn man eine Million besitzt. Wann besitzt man eine Million? Gibt die Freiheit jedem eine Million? Nein. Was ist ein Mensch ohne eine Million? Ein Mensch ohne eine Million ist nicht der, der alles Beliebige tut, sondern mit dem alles Beliebige getan wird“. Wer könnte das, solange es um konkrete Freiheit geht, bestreiten?

Auf der anderen Seite: Ein Mann **im Gefängnis** schreibt, wie ihn die Gefängniswärter – nach deren eigenen Aussagen – erleben: „Sie sagen mir oft, ich träte aus meiner Zelle gelassen und heiter und fest, wie ein Gutsherr aus seinem Schloss ... Sie sagen mir oft, ich spräche mit meinen Bewachern frei und freundlich und klar, als hätte ich zu gebieten ...“ **Von solcher Freiheit hinter Gefängnismauern schreibt Dietrich Bonhoeffer 1944.**

Der Staat bestreitet das allgemeine Menschenrecht auf individuelle Freiheit, wenn z.B. seine Instanzen (Polizei und Gerichte) die Menschen vor einem gefährlichen Mitmenschen schützen müssen, dem seine individuelle Freiheit über lange Zeit entzogen werden kann.

Papst Leo XIII (1878-1903) bestreitet allen Bürgern ihre Freiheitsrechte: „Die unumschränkte Freiheit des Denkens und die öffentliche Bekanntmachung der Gedanken eines Menschen gehören nicht zu den Rechten der Bürger“.

Natürlich kann man solche Äußerungen als **selfsame Verirrungen eines Papstes** abtun. Man sollte aber nicht vergessen, dass genau diese Ansicht der **Überzeugung aller Diktatoren** entspricht, mögen sie päpstlicher, bischöflicher, monarchischer, scheinsozialistischer oder neoliberal-kapitalistischer Art sein. Gilt für sie alle die scheinbar überzeugende Argumentation: „Freiheit besteht in der Einsicht in die objektive Notwendigkeit und in der darauf beruhenden Fähigkeit, die Gesetzmäßigkeiten mit Sachkenntnis bewusst anzuwenden und auszunutzen“? **Für alle Diktatoren ist der von ihnen geforderte Verzicht auf die Freiheitsrechte der Menschen meistens der angeblichen „Einsicht in die Notwendigkeit“ geschuldet.**

Und was lässt sich von der Bibel her sagen: Sicher ist, dass die Bibel „wesentlich konkret“ ist, Hegel also eine gültige Grundaussage im Geist der Bibel gemacht hat. **Paulus** ist tief davon durchdrungen, dass wir **von Jesus Christus „zur Freiheit befreit“** wurden, und ruft dazu auf, diese „Freiheit eines Christenmenschen“ (Luther) nie wieder aufzugeben. Die Art dieser Freiheit entspricht der, die Dietrich Bonhoeffer und andere gelebt haben. Aber Paulus kennt auch **die Gefahren jeder „liberalen“**

Freiheit, wenn er schreibt: **„Passt gut auf, dass ihr die Freiheit nicht zum Deckmantel der Bosheit macht“**, also eure Freiheit dazu benutzt, um nur noch an euch selber, an euren Vorteil, an euren Profit zu denken. Ja, wenn ich andere Menschen durch den Gebrauch meiner Freiheit in Gefahr bringe, dann hat gerade der freie Mensch die Aufgabe, seine Freiheit darin zu bewähren, dass er auf die Ausübung seiner Freiheit verzichtet. Auch solcher Verzicht auf Möglichkeiten ist ein Ausdruck der Freiheit. Ich muss nicht alles sagen und tun, was ich als freier Bürger kann und darf. Auf diese Weise kann der freie Mensch, der „niemandem untertan ist“, im Vollzug seiner Freiheit zum **„dienstbaren Knecht“** (Luther) anderer werden und dabei seine Liebe und Freiheit beweisen.

Freiheit ist also kein Zustand, der erreicht werden kann, sondern ein lebendiger Prozess im Zusammenleben mit anderen. Freiheit vollzieht sich in der Beziehung zu anderen Menschen, in gemeinsamer Lebensgestaltung. Der Egoist zerstört durch seine Ich-Sucht nicht nur die eigene, sondern die gemeinsame Freiheit.

Man kann auch so sagen: **„Freiheit“ ist eine Wegbeschreibung zu anderen Menschen, zur Solidarität mit denen, die auf meine Menschlichkeit angewiesen sind. Für diesen Weg sind uns die „10 Regeln der Freiheit“ (fälschlich „Gebote genannt) gegeben, die uns helfen, wenn wir sie beachten, unsere Freiheit zu erhalten. Sie sind Gottes Wegweisung für eine gerechte und friedfertige Welt und für ein gelingendes Zusammenleben freier Menschen in ihren Gemeinschaften von Familie, Freundschaft, Ort, Land und Erde.**

(Text: Uwe Dittmer, Potsdam)

F R E I H E I T